

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 10

Artikel: Morgen vielleicht
Autor: Vierordt, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667838>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

50. Jahrgang Zürich, 15. Februar 1947 Heft 10

Morgen vielleicht

Heinrich Vierordt

Der Winterabend bricht früh herein;
im Wartesaal flackert der Lampen Schein;
dort wartet, seit es Mittag schlug,
eine Frau schon auf den Abendzug;
ihr Auge trüb und unstet irrt,
sie seufzt: «Ob er wohl kommen wird?
Und wenn er heut' mich nicht erreicht —
morgen vielleicht.»

Das Dampfross schnaubt, das Glöcklein tönt,
in die Bahnhofshalle der Schnellzug dröhnt;
Glutwolken qualmen sprühendrot
in eisige Nacht aus heissem Schlot. —
Die Frau sucht ab die Wagenreih',
ob er noch immer nicht dabei,
und spricht, — indes die Wange bleicht:
«Morgen vielleicht.»

Nur fremde Leute steigen aus;
nur er, nur er kommt nicht nach Haus!
Das Volk verläuft, die Hall' ist leer;
vom langen Spähen müd' und schwer
fragt zögernd sie den Schaffner dann:
«Kehrt noch nicht heim mein teurer Mann?»
Der mitleidsvoll die Hand ihr reicht:
«Morgen vielleicht.»

Die Pfeife gellt, das Glöcklein tönt,
aus der Bahnhofshalle der Schnellzug dröhnt;
das Dampfross Rauch und Funken speit
in den Schnee, in die Nacht, in die Einsamkeit;
und wie es Reif und Nebel hüllt,
ihr Auge sich mit Tränen füllt;
nach starrt sie dem Zug, der brausend streicht —
«morgen vielleicht».

So wankt sie viele Jahre schon
allabendlich zur Bahnstation;
so lebt sie nur dem einen Wahn,
heimkehr' ihr Gatte auf der Bahn,
der längst verunglückt mit dem Zug. —
In hoffnungsvollem Selbstbetrug
sie tröstet sich und heimwärts schleicht:
«Morgen vielleicht.»

Und nimmer ward der Weg zu lang
der Greisin zu dem Schienenstrang;
und Jahre kommen, Jahre gehn,
ohne Wiederkehr, ohne Wiedersehn!
Doch niemand ihr den Glauben nimmt,
der still in ihrer Seele glimmt. —
Gott mach' ihr Scheiden sanft und leicht!
Morgen vielleicht!